

Fünftes Bundesländerranking

■ ■ ■

Bundesländer im Vergleich ***Wer wirtschaftet am Besten?***

Studie der
IW Consult GmbH Köln
in Zusammenarbeit mit der
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft
und der Wirtschaftswoche

Köln, Juni 2007

Ansprechpartner für die Inhalte:

IW Consult GmbH
Dr. Karl Lichtblau
Sprecher der Geschäftsführung
E-Mail: lichtblau@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-759
<http://www.iwconsult.de>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
1 Ziel der Studie	6
1.1 Das Dynamik-Ranking	6
1.2 Das Bestandsranking	6
2 Dynamik-Ranking 2004-2006	7
2.1 Gesamtergebnis Dynamik-Ranking	7
2.2 Kurzer Überblick über die Methode	10
2.3 Einzelergebnisse Dynamik-Ranking	11
3 Bestandsranking 2006	18
4 Methode	22
4.1 Grundsatzentscheidung	22
4.2 Datengrundlage	23
4.3 Aufbau des Gesamtindikators	24
4.4 Gewichtung	26
4.5 Standardisierung und Berechnung	30
4.6 Methodik Dynamik-Ranking	30
5 Die Partner	33
Literaturverzeichnis	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dynamik-Ranking 2004-2006	7
Tabelle 2: Dynamik-Ranking 2004-2006 nach Großraumregionen	8
Tabelle 3: Bestandsranking 2006	19
Tabelle 4: Indikatoren und Gewichte im Bestandsranking	29
Tabelle 5: Indikatoren im Dynamik-Ranking.....	31

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte Dynamik-Ranking 2004-2006	9
Abbildung 2: Karte Bestandsranking 2006	21
Abbildung 3: Grundaufbau des Indikators	23
Abbildung 4: Detaillierter Aufbau des Indikators	25

1 Ziel der Studie

Die IW Consult führt in diesem Jahr bereits zum fünften Mal eine umfassende Vergleichsstudie der 16 Bundesländer in Zusammenarbeit mit der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) und der WirtschaftsWoche durch.

Die Studie hat das Ziel, das Bundesland zu identifizieren, das in den letzten zwei Jahren die größte wirtschaftliche Dynamik aufweist. Der Ministerpräsident des Landes, in dem die größten Verbesserungen erzielt wurden, wird zum „Ministerpräsidenten des Jahres“ gekürt. Der Sieger in diesem Jahr ist **Baden-Württemberg**, das vor Sachsen-Anhalt und Hamburg das Ranking anführt.

1.1 Das Dynamik-Ranking

Das Dynamik-Ranking misst nur die Veränderungen in den Bundesländern, die in den letzten zwei Jahren (2004 - 2006) zu verzeichnen sind; die Niveau-Größen haben hier keinen Einfluss. Im Dynamik-Ranking ist es also unerheblich, wie hoch z. B. die Arbeitslosenquote in einem Bundesland ist. Entscheidend ist, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Somit können auch Bundesländer einen Spitzenplatz erreichen, die eine schwächere Ausgangslage haben.

1.2 Das Bestandsranking

Im Vordergrund der Studie steht das Dynamik-Ranking. Nachgeordnet soll aber auch ein Vergleich der Bundesländer auf Basis von aktuellen Bestandsdaten erfolgen. Hier fließen aktuelle Größen, wie z.B. die Arbeitslosenquote ein. Diese Niveaugrößen beziehen sich auf das Jahr 2006 bzw. auf den aktuell verfügbaren Wert. Sieger im Bestandsranking ist zum dritten Mal in Folge **Bayern**.

2 Dynamik-Ranking 2004-2006

2.1 Gesamtergebnis Dynamik-Ranking

Baden-Württemberg gewinnt das diesjährige Dynamik-Ranking mit deutlichem Vorsprung. **Günther Oettinger** wird daher in diesem Jahr erstmals zum „Ministerpräsidenten des Jahres“ gekürt. Damit löst Baden-Württemberg das Saarland ab, das im Vorjahresranking den ersten Platz belegte. Für das Saarland und den dortigen Landesvater Peter Müller reicht es aber dieses Jahr immerhin noch für Platz 5.

Auf dem zweiten Platz liegt – mit gebührendem Abstand – das dynamischste Bundesland aus dem Osten, **Sachsen-Anhalt**. Das Land konnte Hamburg – einen der stärksten Aufsteiger – knapp auf den „Bronzeplatz“ verweisen. (Tabelle 1).

Tabelle 1: Dynamik-Ranking 2004-2006							
Ränge und Punkte nach Bundesländern							
	Rang		Punkte				
		Gesamt	Arbeitsmarkt	Wohlstand	Standort	Struktur	Unternehmen
Baden-Württemberg	1	57,8	13,3	18,6	15,3	8,1	2,5
Sachsen-Anhalt	2	54,8	12,3	17,7	15,4	6,5	2,9
Hamburg	3	54,3	13,5	13,5	16,7	8,8	1,6
Bayern	4	52,7	14,5	12,8	14,9	8,0	2,6
Saarland	5	52,1	11,0	16,1	15,2	7,1	2,7
Sachsen	6	51,2	11,8	15,4	14,5	6,8	2,7
Niedersachsen	7	50,7	10,5	16,5	14,4	7,4	1,9
Berlin	8	50,2	16,2	6,5	17,6	7,1	2,8
Bremen	9	49,6	9,8	12,0	17,0	7,4	3,3
Rheinland-Pfalz	10	48,4	13,2	12,4	12,7	8,0	2,2
Thüringen	11	48,0	11,3	14,2	14,1	6,6	1,8
Schleswig-Holstein	12	47,7	13,5	9,3	15,2	7,5	2,2
Nordrhein-Westfalen	13	47,6	10,5	11,9	14,9	8,0	2,2
Mecklenburg-Vorpommern	14	47,0	14,1	7,2	15,1	7,5	3,1
Hessen	15	45,4	10,1	10,4	14,0	8,6	2,2
Brandenburg	16	42,6	14,3	5,5	12,9	6,8	3,1
Mittelwert		50,0	12,5	12,5	15,0	7,5	2,5

Auf den weiteren Plätzen im Vorderfeld folgen der Bestandsrankingsieger Bayern (4.), der Vorjahressieger Saarland (5.) und der Freistaat Sachsen (6.).

Auf Platz 7 liegt Niedersachsen, gefolgt von Berlin und dem letztjährigen Inhaber der „Roten Laterne“ Bremen. Die Top 10 komplettiert Rheinland-Pfalz vor dem größten Absteiger Thüringen.

Schleswig-Holstein belegt knapp vor dem bevölkerungsreichsten Bundesland – Nordrhein-Westfalen – den 12. Platz und kann auch seinen östlichen Nachbarn Mecklenburg-Vorpommern hinter sich lassen.

Auf dem letzten Platz findet sich dieses Jahr – mit deutlichem Rückstand auf Hessen (15.) - das Land Brandenburg wieder.

Ordnet man die 16 Bundesländer in vier Großraumregionen auf (Nord, Süd, Ost und West) so ergibt sich folgendes Bild:

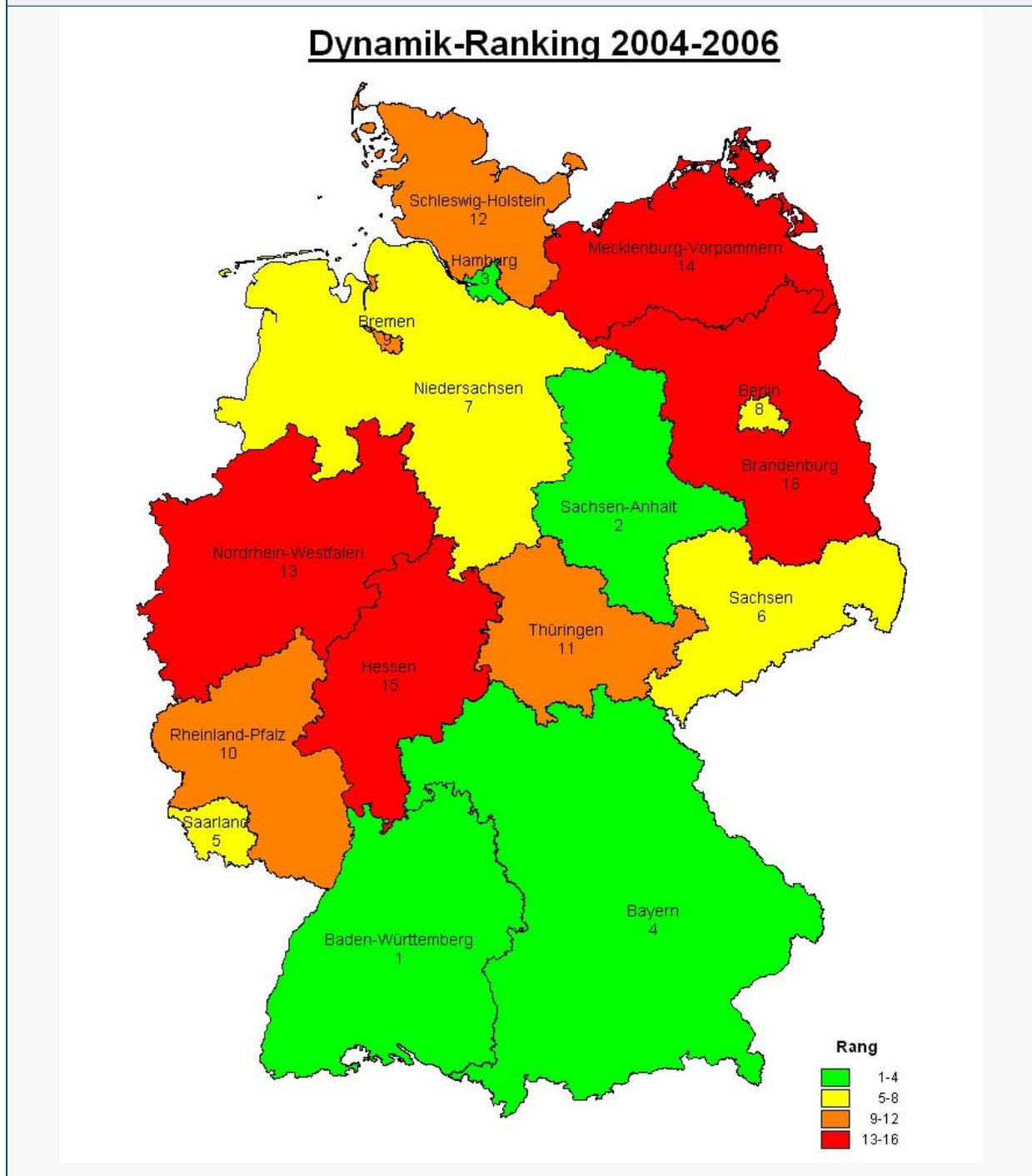
Tabelle 2: Dynamik-Ranking 2004-2006 nach Großraumregionen							
Ränge und Punkte							
	Rang		Punkte				
	Gesamt		Arbeitsmarkt	Wohlstand	Standort	Struktur	Unternehmen
Süd	1	51,3	12,4	14,1	14,4	7,9	2,4
Nord	2	50,6	11,8	12,8	15,9	7,8	2,3
Ost	3	49,0	13,3	11,1	14,9	6,9	2,8
West	4	47,6	10,5	11,9	14,9	8,0	2,2

Erläuterungen:
Nord: Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen; **Süd:** Hessen, Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland; **West:** Nordrhein-Westfalen; **Ost:** Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg

Wie in den Vorjahren liegt der Süden mit den Ländern Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland abermals vorne. Dank der starken Performance von Hamburg, Bremen und Niedersachsen – die drei Länder weisen die größten Platzierungssprünge auf – konnte sich der Norden auf den zweiten Rang vorschieben. Trotz der sehr guten Platzierung Sachsen-Anhalts in der Länderwertung fällt der Osten auf den dritten Rang

zurück, weist aber im Zeitraum von 2004-2006 immerhin noch eine dynamischere Entwicklung als Nordrhein-Westfalen auf.

Abbildung 1: Karte Dynamik-Ranking 2004-2006



2.2 Kurzer Überblick über die Methode

Das Dynamik-Ranking untersucht die Entwicklung von insgesamt 33 Indikatoren im Zeitraum von 2004 bis 2006 bzw. von 2003 bis 2005, falls keine aktuelleren Zahlen vorliegen. Die Indikatoren werden hierbei folgenden fünf Obergruppen zugeordnet:

- Arbeitsmarkt (Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit)
- Wohlstand (Entwicklung von Wirtschaftskraft und Produktivität)
- Standort (Entwicklung von Arbeitskosten, Infrastruktur, Humankapital usw.)
- Struktur (Entwicklung von Indikatoren aus den Bereichen Staat, Wirtschaft, Gesellschaft)
- Unternehmensperformance (Entwicklung von Umsatzrenditen und Eigenkapitalquoten)

Diese Obergruppen werden zu Zielindikatoren (Arbeitsmarkt, Wohlstand) und Einflussfaktoren (Standort, Struktur, Unternehmensperformance) zusammengefasst. Beide Obergruppen fließen jeweils zu 50 % in das Ranking ein.

Die Unterbereiche haben im Detail folgende Gewichte:

- Arbeitsmarkt: 25 %
- Wohlstand: 25 %
- Standort: 30 %
- Struktur: 15 %
- Unternehmensperformance: 5 %.

Die Gewichte wurden aus einer Mischung von ökonometrischer Schätzung und Expertensystem ermittelt. Um die Bedeutung der einzelnen Standortfaktoren festzulegen, wurden z. B. 100 Wirtschaftsfördergesellschaften befragt, da die Spezialisten vor Ort am besten beurteilen können, welchen Einfluss die Standortfaktoren haben. Eine ausführlichere Beschreibung der Methodik befindet sich in Kapitel 4.

Das Dynamik-Ranking vergleicht im Gegensatz zum Bestandsranking (Kapitel 3) alle 16 Bundesländer miteinander. Im Bestandsranking, das Niveau-Größen im Jahr 2006 miteinander vergleicht, werden dagegen Flächen- und Stadtstaaten aufgrund ihrer strukturellen Unterschiede getrennt untersucht. Beim Dynamik-Ranking spielen die strukturellen Unterschiede dagegen nur eine untergeordnete Rolle, da nur die kurzfristige Entwicklung zwischen

2004 und 2006 untersucht wird und lediglich Veränderungen bei gegebenen Strukturen berücksichtigt werden.

Im Vergleich zum Vorjahresranking wurden im Bestandsranking nur marginale und im Dynamik-Ranking keine Änderungen vorgenommen. Lediglich die Zahl der VHS-Kurse je 10.000 Einwohner findet im Niveauvergleich keine Berücksichtigung mehr.

2.3 Einzelergebnisse Dynamik-Ranking

Baden-Württemberg gewinnt erstmals das Dynamik-Ranking und zwar mit knapp 3 Punkten Vorsprung vor Sachsen-Anhalt.

Baden-Württemberg ist ein Industrieland und entwickelt sich bei der derzeitigen stabilen konjunkturellen Lage überdurchschnittlich. Rund 35 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten finden im Verarbeitenden Gewerbe ihren Arbeitsplatz. In Deutschland ist es nur noch jeder Vierte. Trotz des fortschreitende Strukturwandel – der Anteil des Dienstleistungssektors an der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beträgt auch hier inzwischen ca. 58% – ist die Industrie weiterhin die treibende Kraft der Wirtschaft im Südwesten und profitiert dank seiner starken Stellung auf den internationalen Märkten überproportional vom momentanen Wirtschaftsaufschwung. Baden-Württemberg konnte im Vergleichszeitraum die größte Steigerung des realen Bruttoinlandsproduktes aller 16 Bundesländer aufweisen. Im Sog der dynamischen Entwicklung der starken industriellen Basis – die Baden-Württembergische Industrie weist mit einer Exportquote von 48,1% den höchsten Wert aller Flächenländer auf – entwickeln sich insbesondere die unternehmensnahen Dienstleistungen überdurchschnittlich im Vergleich zur bundesdeutschen Entwicklung.

Die gute Entwicklung Baden-Württembergs ist umso stärker hervorzuheben, wenn man beachtet, wie stark die bestehenden Strukturen dieses Bundeslandes ohnehin schon sind. Seit Jahren dominiert Baden-Württemberg zusammen mit Bayern und Hessen das Bestandsranking.

Wie Baden-Württemberg innerhalb des Dynamik-Rankings in den einzelnen Bereichen - Wohlstand, Arbeitsmarkt, Standort, Struktur und Unternehmensperformance – abgeschnitten hat und welche Entwicklung die anderen Bundesländer hier vorweisen können, zeigen die folgenden Ausführungen.

Wohlstand

Im Betrachtungszeitraum von 2004-2006 erreicht **Baden-Württemberg** Platz 1 in der Kategorie Wohlstand. Auf dem zweiten Platz folgt mit Sachsen-Anhalt der erste Vertreter der neuen Bundesländer gefolgt von Niedersachsen und dem letztjährigen Gewinner dieser Kategorie, dem Saarland, auf Platz vier.

Nicht so stark zulegen konnten hier Brandenburg und Berlin, die bereits im letzten Jahr die hinteren Plätze belegten, sowie Mecklenburg-Vorpommern.

Der Sieg Baden-Württembergs in dieser Kategorie lässt wie folgt erklären:

- Mit 5,4% lag das reale Wirtschaftswachstum zwischen 2004 und 2006 deutlich über dem Bundesschnitt (+3,6%) und etwa 1%-Punkte vor Niedersachsen, dem zweitstärksten Land in dieser Kategorie. Brandenburg verzeichnete mit +0,8% den geringsten Zuwachs im Betrachtungszeitraum.
- Die positive Entwicklung Baden-Württembergs basiert dabei auf einer sehr starken Performance aller Wirtschaftssektoren. Die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe verläuft ebenso überdurchschnittlich wie die des Dienstleistungssektors.
- Da die Erwerbstätigenzahl in **Sachsen-Anhalt** in den letzten beiden Jahren um 1,2% abnahm, kann das Land mit 5,4% eine größere Steigerung der Arbeitsproduktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem) aufweisen, als Baden-Württemberg mit 4,5% und verweist in dieser Einzelkategorie den Gesamtsieger auf den zweiten Platz.

Durch diese – wie schon im letzten Jahr - deutliche Steigerung der Arbeitsproduktivität belegt Sachsen-Anhalt den zweiten Platz beim Wohlstand, da auch beim BIP-Wachstum mit 4,1% eine vordere Platzierung (Rang 5.) erreicht wurde.

Der Drittplatzierte dieser Kategorie **Niedersachsen** konnte sich durch ein BIP-Wachstum von 4,5% und einer Steigerung der Arbeitsproduktivität von 4,2% vor dem **Saarland** (+4,4% bzw. +4,0), dem Sieger des letzten Jahres, platzieren.

Die rote Laterne im Bereich Wohlstand konnte **Berlin** nach zwei Jahren auf dem letzten Platz an Brandenburg weiterreichen. Mit einer Steigerung des realen BIP von 2,0% und der Arbeitsproduktivität von 0,2% reicht es aber in diesem Jahr nur zu Platz 15. Die schwächste Entwicklung des Wohlstandes weist das Land **Brandenburg** mit einem BIP-Wachstum von 0,8% und einer Steigerung der Arbeitsproduktivität von 1,0% auf. Diese beiden neuen Bundesländer scheinen, genau wie Mecklenburg-Vorpommern (Rang 14. in der Kategorie Wohlstand), nicht von der konjunkturellen Erholung profitieren zu können.

Arbeitsmarkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes verlief in **Baden-Württemberg** in den letzten beiden Jahren eher durchschnittlich. Unter allen 16 Bundesländern wird hier ein 7. Platz erzielt. Hierbei ist aber auch zu beachten, dass Baden-Württemberg bereits über eine sehr hohe Beschäftigungsquote und eine sehr geringe Arbeitslosenquote verfügt.

Die beste Performance in diesem Bereich konnte **Berlin** vorweisen. Die weiteren Plätze auf dem Treppchen belegen **Brandenburg** und **Bayern**. Diese drei Länder belegten auch schon im Dynamikranking des letzten Jahres die Plätze eins bis drei. Brandenburg und Bayern haben lediglich die Platzierungen getauscht.

Niedersachsen (14. Platz), Hessen (15. Platz) und Bremen als Letzter sind die Bundesländer, deren Arbeitsmarktsituation sich in den letzten beiden Jahren am deutlichsten verschlechtert bzw. am wenigsten verbessert hat. Hessen und Bremen belegten auch schon im letzten Vergleich die beiden hinteren Plätze.

Die Bilanz auf dem Arbeitsmarkt sieht in Baden-Württemberg wie folgt aus:

- Die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt ist in Baden-Württemberg zwischen 2004 und 2006 leicht unterdurchschnittlich gestiegen. Mit einem Anstieg um 0,1%-Punkte (Durchschnitt +0,2%-Punkte) reicht es aber nur für den 9. Rang. Die ostdeutschen Länder können alle eine deutlich positivere Entwicklung vorweisen als die alten Länder und haben ihre Arbeitslosenquoten sogar zurückgefahren
- Die Zahl der Erwerbstätigen hat sich im betrachteten Zeitraum um 0,9% erhöht. Das bedeutet Rang 6 unter allen Bundesländern (Durchschnitt: +0,6%). Der Zuwachs ergibt sich in erster Linie aus einem starken Dienstleistungssektor. Allerdings war auch die Entwicklung der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe überdurchschnittlich.

Berlin setzt seinen positiven Trend auf dem Arbeitsmarkt fort und konnte seinen ersten Platz aus dem Vorjahresranking verteidigen. Die Bundeshauptstadt konnte die Zahl der Erwerbstätigen um 1,9 Prozent erhöhen und die Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte senken. Daneben haben – wie beim Vorjahresranking - auch **Brandenburg** und **Bayern** eine erfreuliche Bilanz auf diesem Gebiet. Während Ersteres vor allem von der größten Verbesserung bei der Arbeitslosenquote profitieren (-1,8%-Punkte) konnte, kann Letzteres mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Erwerbstätigen punkten (+1,2%).

Bemerkenswert ist das alle neuen Bundesländer außer Berlin, eine unterdurchschnittliche Entwicklung der Erwerbstätigen aufweisen – in Mecklenburg-Vorpommern ist die Entwick-

lung nahezu unverändert in den übrigen Ländern sogar rückläufig – dabei aber auch die Arbeitslosenquote meist deutlich gesunken ist.

Die Verlierer aus dem Bereich Arbeitsmarkt kommen aus **Bremen** (16. Platz) und **Hessen** (15. Platz). Bremen hat mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote von 1,6 %-Punkten die negativste Entwicklung in diesem Teilbereich, konnte aber im Gegensatz zum letzten Ranking einen Anstieg bei der Anzahl der Erwerbstätigen (+0,5%) aufweisen. **Hessen** und **Niedersachsen** (14. Platz) weisen zwar eine leicht positive Entwicklung bei den Erwerbstätigen auf, haben aber auch einen Anstieg der Arbeitslosenquote um 1 %-Punkt zu verzeichnen.

Standort

Bei der Entwicklung des Standortes belegt **Baden-Württemberg** den fünften Platz. Die vorderen Plätze in dieser Kategorie belegen in diesem Jahr die drei Stadtstaaten. Sieger ist – wie im Vorjahr – **Berlin**, gefolgt von **Bremen** und **Hamburg**. Den größten Sprung in der Platzierung macht dabei das Land Bremen, das 2006 noch den letzten Platz in dieser Kategorie belegte.

Hessen (14. Rang), Brandenburg (Rang 15.) und Rheinland-Pfalz (Rang 16.) weisen die schlechteste Bilanz zwischen 2004 und 2006 auf.

Die durchschnittliche Performance Baden-Württembergs in diesem Bereich erklärt sich durch mehrere Faktoren:

- Die Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer) sind in Baden-Württemberg (+0,7%) überdurchschnittlich gestiegen, deutschlandweit lag dieser Wert bei +0,5%. Bayern (+1,4%) und Niedersachsen (+1,3%) verzeichneten hier die größten Zuwachsraten. Ziemlich deutlich dagegen sanken die Arbeitskosten in Berlin mit einem Rückgang um 1,1%.
- Negativ verlief auch die Entwicklung der Wissenschaftsausgaben sowie die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt.
- Auch der 9. Platz bei der Entwicklung der öffentlich Beschäftigten (je 1.000 Einwohner) verhindert eine bessere Platzierung. Mit einer Reduzierung von nur 1,1% liegt dieser Wert hinter dem Mittelwert von -1,5%.

Baden-Württemberg kann aber auch Positives bei der Standortentwicklung vermelden:

- Platz 1 erreicht Baden-Württemberg bei der Veränderung der Patentanmeldungen zwischen 2004 und 2006. Während die Länder im Mittel hier einen Rückgang von 1 Patent je 100.000 Einwohner zu verzeichnen haben, konnte Baden-Württemberg – ebenso wie Bayern und Brandenburg - einen Zuwachs von 4 Patenten erzielen.
- Die Einwohnerentwicklung konnte sich dem allgemeinen Trend entziehen. Im Betrachtungszeitraum stieg die Einwohnerzahl Baden-Württembergs um 0,3%. Bundesweit nahm sie im selben Zeitraum hingegen um 0,2% ab.

Bei **Berlin** verlief die Entwicklung des Standortes in weiten Teilen gegenläufig. Das Land konnte seine Arbeitskosten um 1,1% senken (1. Platz) und die Wissenschaftsausgaben um 5,4 € je Einwohner steigern. Die Anzahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst konnte ebenso wie der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss deutlich reduziert werden. Bei den drei zuletzt genannten Indikatoren konnte jeweils der zweite Platz erzielt werden.

Struktur

In dieser Kategorie belegt der Dynamik-Sieger **Baden-Württemberg** den 3. Platz. Dabei finden sich auf den letzten fünf Rängen ausschließlich neue Bundesländer. Angeführt wird diese Kategorie von Hamburg und Hessen. Erstes ostdeutsches Land ist hier Mecklenburg-Vorpommern auf Platz 7.

Die Stärken Baden-Württembergs bei der Beurteilung dieses Bereiches sind im Einzelnen:

- Bei der Entwicklung der ALG-II-Empfänger je 100 Einwohner erreicht das Land einen guten 2. Platz. Mit einem Zuwachs von 0,8 %-Punkten fällt der Anstieg hier nur halb so hoch aus wie im Bundesdurchschnitt.
- Beim Standorteffekt erreichte Baden-Württemberg einen Wert von 0,93 und belegt damit hinter Bayern (1,52) und Hamburg (1,09) den dritten Platz. Vor allem in den neuen Ländern war der theoretische Einfluss der Standortpolitik auf die Beschäftigung eher negativ, aber auch der Sieger dieser Kategorie im letzten Jahr – das Saarland – weißt im diesjährigen Vergleich einen negativen Wert beim Standorteffekt auf.
- Der öffentliche Sektor zeichnet sich durch einen niedrigen Schuldenzuwachs und durch eine Erhöhung der Investitionsquote aus. Bei beiden Indikatoren reicht die Entwicklung der letzten beiden Jahre für einen 5. Rang.

Negativ fallen in Baden-Württemberg folgende Indikatoren auf:

- Der Anteil der Personalausgaben an den bereinigten Kosten ist um 1,4 %-Punkte gestiegen, nur Bayern hatte hier mit 1,5 %-Punkten einen größeren Anstieg zu verzeichnen.
- Auch die Aufklärungsquote von Straftaten hat sich nur unterdurchschnittlich entwickelt. Während sie im Mittel aller Länder um 1% stieg, ging sie in Baden-Württemberg sogar um 0,7 %-Punkte zurück (Rang 14).

Der Sieger im Bereich Struktur (Hamburg) zeichnet sich durch eine große Zahl an Spitzenplätzen aus. So konnte die Anzahl der Straftaten deutlich reduziert werden (1. Platz) und gleichzeitig die Aufklärungsquote gesteigert werden (4. Platz). Die Personalkosten an den bereinigten Ausgaben konnten um 5,7 %-Punkte gesenkt werden (1. Platz) und bei den Steuereinnahmen je Einwohner erreichte die Hansestadt ebenfalls den Spitzenplatz. Lediglich bei der Gründungsintensität reichte es nur zum letzten Platz in dieser Kategorie.

Unternehmensperformance

Die Unternehmen im **Baden-Württemberg** konnten nicht überdurchschnittlich vom konjunkturellen Aufschwung und vom starken Anstieg der Wohlstandindikatoren profitieren. Bei der Unternehmensperformance erreicht das Land nur den neunten Rang. Am dynamischsten entwickelten sich in dieser Kategorie **Bremen, Brandenburg** und **Mecklenburg-Vorpommern**.

Niedersachsen, Thüringen und **Hamburg** belegen in diesem Vergleich die hinteren Plätze.

Baden-Württemberg erreicht seinen 9. Rang mit folgenden Teilergebnissen:

- Die Nettoumsatzrendite der baden-württembergischen Unternehmen verbesserte sich zwischen 2003 und 2005 um 1,1 %-Punkten was Rang 5 in diesem Bereich bedeutet. Im Durchschnitt gab es hier einen Zuwachs um 0,9 %-Punkte. In Bremen (+2,6 %-Punkte) und in Brandenburg (+2,0 %-Punkte) konnte die Unternehmen ihre Renditen am deutlichsten steigern. Im Saarland und in Niedersachsen konnten durchschnittlich nur geringe Zuwächse bei der Nettoumsatzrendite erzielt werden, wogegen sie in Thüringen sogar rückläufig war.

- Bei der Eigenkapitalquote konnten zum Teil deutliche Steigerungen erreicht werden, lediglich in Hamburg stagnierte der Wert nahezu. Die Unternehmen in Baden-Württemberg konnten ihre Eigenkapitalquoten um durchschnittlich 2,1 %-Punkte steigern, was Rang 9 in dieser Kategorie bedeutet. Die deutlichsten Zuwächse konnten die Unternehmen im Saarland verbuchen, die im Durchschnitt eine um 3,5 %-Punkte höhere Eigenkapitalquote aufwiesen. Auf den Plätzen folgen mit Sachsen-Anhalt und Sachsen zwei neue Bundesländer, wo die Eigenkapitalquoten um 3,2 bzw. 2,8 %-Punkte gesteigert werden konnten.

3 Bestandsranking 2006

Während das Dynamik-Ranking die Entwicklung der Vergangenheit von Wohlstand, Arbeitsmarkt, Standort, Struktur und Unternehmensperformance misst, gibt das Bestandsranking Auskunft über das Niveau der wirtschaftlichen Stärke der Bundesländer in diesen Bereichen (Tabelle 3). Die in diesem Ranking herangezogenen Größen beziehen sich dabei in der Regel auf das Jahr 2006 bzw. das aktuellste verfügbare Jahr der Daten. In einigen Fällen konnten sogar schon Daten aus 2007 verwendet werden (z.B. IW-Consult-Umfrage).

Anders als im Dynamik Ranking werden die Flächenländer und die Stadtstaaten (Berlin, Bremen, Hamburg) getrennt voneinander untersucht und bewertet. Strukturelle Unterschiede etwa bei der Bevölkerungsdichte oder des Finanzhaushaltes machen diesen Schritt notwendig.

Flächenländer

Auf den ersten drei Plätzen hat sich gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung ergeben. Erneut heißt der Sieger des Bestandsrankings **Bayern** mit einem Vorsprung von 0,5 Punkten vor dem diesjährigen Dynamik-Sieger **Baden-Württemberg**. **Hessen** auf Platz 3 komplettiert das Trio an der Spitze der Flächenländer, dass abgesehen von den dritten Rängen beim Arbeitsmarkt (Rheinland-Pfalz) und bei der Performance der Unternehmen (Brandenburg), auch sämtliche TOP 3 Platzierungen in den einzelnen Bereichen belegen kann.

Fast gleichauf liegen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz auf den Rängen 4 und 5, mit geringem Abstand folgen Niedersachsen (6.) und das Saarland (7). Beide Pärchen haben dabei die Plätze gegenüber dem letzten Bestandsranking jeweils getauscht. Mit dem 8. Rang erzielt Schleswig-Holstein erneut die schlechteste Platzierung der alten Bundesländer.

Die Plätze 9-13 belegen wie 2006 wiederum die ostdeutschen Länder, wobei auch die Reihenfolge unverändert geblieben ist. Der Abstand zu den alten Bundesländern hat sich nicht verringert, so dass eine Annäherung der sozioökonomischen Leistungsfähigkeit zwischen West- und Ostdeutschland – trotz der zum Teil guten Platzierungen einiger neuer Länder im Dynamik-Ranking – kaum zu beobachten ist. Dies gilt auch nahezu in gleichem Maße für die untersuchten Teilbereiche Wohlstand, Arbeitsmarkt, Standort, Struktur und Unternehmensperformance. Lediglich auf Einzelindikatorebene gelingt es hier, vordere Platzierungen bis hin zu ersten Rängen zu erzielen. In der Regel kommen diese guten Platzierungen aber immer noch durch ein niedrigeres Preisniveau zu Stande (Mieten, Baulandpreise, Arbeitskosten, etc.).

Stadtstaaten

Die drei Stadtstaaten zeigen sich in diesem Ranking nach wie vor als „Dreiklassengesellschaft“. Der Vorsprung **Hamburgs** vor **Bremen** beträgt immer noch fast 10 Punkte, ebenso groß ist der Abstand der kleineren Hansestadt auch vor **Berlin**. Bremens Schwachpunkt ist eindeutig der Arbeitsmarkt; Berlin hat vor allem Nachholbedarf bei der Wirtschaftsleistung.

Tabelle 3: Bestandsranking 2006
Ränge und Punkte nach Bundesländern

	Rang	Punkte					
		Gesamt	Arbeitsmarkt	Wohlstand	Standort	Struktur	Unternehmen
Flächenländer							
Bayern	1	66,2	18,6	17,9	16,9	9,6	3,2
Baden-Württemberg	2	65,7	18,8	17,5	17,2	8,9	3,4
Hessen	3	63,0	15,4	18,7	16,9	9,6	2,3
Nordrhein-Westfalen	4	53,8	12,1	15,6	16,4	7,4	2,3
Rheinland-Pfalz	5	53,7	16,0	13,1	15,0	8,2	1,5
Niedersachsen	6	52,0	13,2	12,9	15,5	7,9	2,5
Saarland	7	51,4	12,2	13,4	15,1	7,8	3,0
Schleswig-Holstein	8	50,2	14,7	13,0	13,6	6,6	2,3
Sachsen	9	41,9	9,2	8,4	15,9	6,6	1,8
Thüringen	10	40,4	9,6	7,7	13,3	7,1	2,7
Brandenburg	11	39,8	9,0	8,5	12,9	6,2	3,2
Sachsen-Anhalt	12	36,6	7,0	8,6	13,5	5,6	1,9
Mecklenburg-Vorpommern	13	35,3	6,9	7,3	12,8	6,1	2,1
Mittelwert		50,0	12,5	12,5	15,0	7,5	2,5
Stadtstaaten							
Hamburg	1	59,2	17,1	16,5	15,5	8,2	2,0
Bremen	2	49,9	11,2	12,8	15,1	7,8	3,1
Berlin	3	40,8	9,2	8,2	14,5	6,5	2,5
Mittelwert		50,0	12,5	12,5	15,0	7,5	2,5

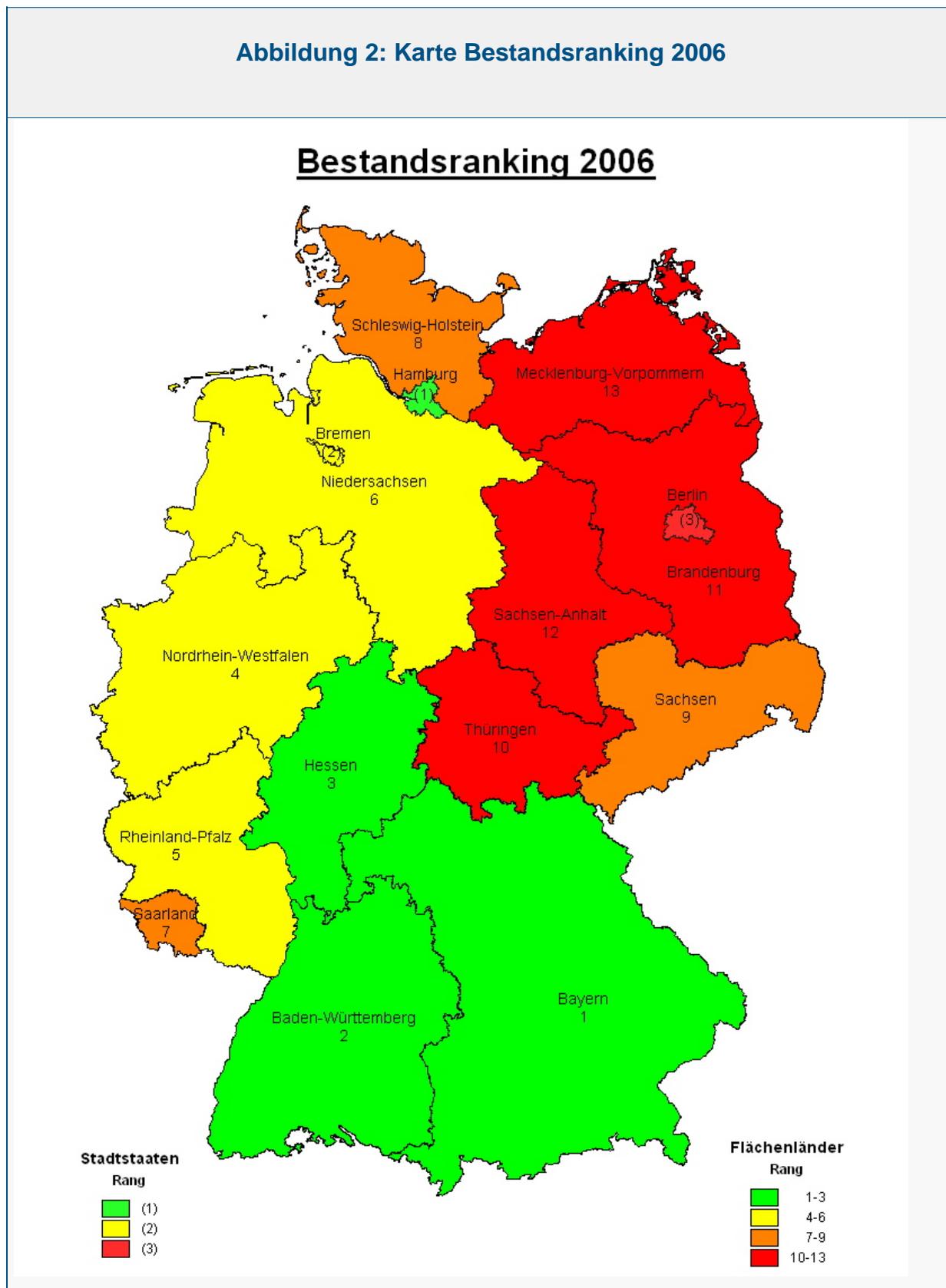
Einzelergebnisse der Bestandsrankings

Der große Vorsprung der drei wirtschaftsstärksten Länder - Bayern, Baden-Württemberg und Hessen - zeigt sich nicht nur im großen Vorsprung vor den weiteren Platzierten. Auch in den einzelnen Bereichen haben sie in der Regel die Nase vorn.

- **Bayern:** Der Sieger des Bestandsrankings kann zwar erneut nur im Bereich Struktur einen ersten Rang erzielen, liegt aber in den vier anderen Kategorien schlechtesten falls auf Rang 3. Die Stärken des flächenmäßig größten Bundeslandes sind vor allem der positive Arbeitsmarkt, das hohe Sicherheitsniveau, sowie eine Vielzahl von leistungsstarken Großunternehmen mit einer hohen Produktivität. Negativ zu Buche schlagen neben den hohen Miet- und Baulandpreisen auch die geringe Studierendenzahl und die niedrige Studienberechtigtenquote.
- **Baden-Württemberg:** Der Sieger des diesjährigen Dynamikrankings kann die Bayern dieses Jahr noch nicht ganz vom Thron stoßen, belegt aber erneut in 3 von 5 Bereichen den ersten Platz. Damit präsentiert sich das „Ländle“ auf hohem Niveau wie im Vorjahr ein kleines Stück ausgeglichener als sein großer Nachbar. Die niedrigste Arbeitslosenquote, das höchste verfügbare Einkommen und die geringste Zahl von Unternehmensinsolvenzen sind Beispiele für die insgesamt sieben Erstplatzierungen. Verbesserungsmöglichkeiten haben die Baden-Württemberger vor allem bei den öffentlichen Personalausgaben und beim Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen.
- **Hessen:** Das Land mit der höchsten Wirtschaftsleistung pro Kopf aller Bundesländer profitiert unter anderem von seiner zentralen Lage und einer sehr guten Ausstattung mit Humankapital. Dies zeigen die ersten Plätze bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in schnell wachsenden und den wissensintensiven Branchen. Das hohe Kostenniveau und die geringen Ausgaben für Bildung, Wissenschaft sind Bereiche, in denen sich Hessen dagegen noch verbessern kann. Die schwachen Platzierungen im Dynamikranking in den letzten drei Jahren unterstreichen die Notwendigkeit von Verbesserungen ebenfalls, um den guten dritten Rang bzw. den Anschluss an Bayern und Baden-Württemberg nicht zu verlieren.

Die neuen Bundesländer tun sich insgesamt immer noch recht schwer. Mit über acht Punkten Rückstand auf Schleswig-Holstein ist das stärkste ostdeutsche Bundesland (Sachsen) immer noch weit vom Niveau der alten Länder entfernt.

Abbildung 2: Karte Bestandsranking 2006



4 Methode

Im Mittelpunkt der Bundesländer-Studie steht weiterhin das Dynamik-Ranking, auf dessen Basis der Ministerpräsident des Jahres gekürt wird. Da es sich methodisch jedoch aus dem Bestandsranking ableitet, wird aus Gründen der besseren Nachvollziehbarkeit im Folgenden die Methodik erläutert, die dem Bestandsranking zugrunde liegt.

4.1 Grundsatzentscheidung

Das Ranking soll den wirtschaftlichen Erfolg der Bundesländer anhand eines zusammenfassenden Indikators (Gesamtindikator) ermitteln, der sich wiederum aus verschiedenen Unterindikatoren zusammensetzt.

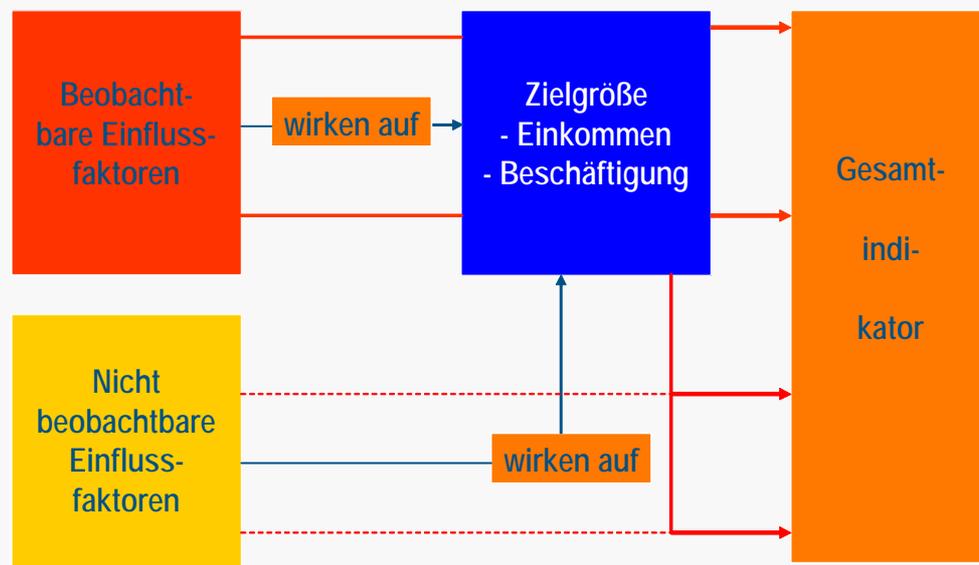
In diesen Gesamtindikator fließen Zielgrößen und Einflussfaktoren ein. Zielgrößen, die den Erfolg eines Bundeslandes bestimmen, sind Indikatoren aus den Bereichen Wohlstand (Bruttoinlandsprodukt, Einkommen, Produktivität) und Arbeitsmarkt (Arbeitslosenquote, Arbeitsplatzversorgung).

Neben den Zielgrößen (Wohlstand und Arbeitsmarkt) gehen auch Einflussfaktoren (siehe Abbildung 3) in den Gesamtindikator ein. Sowohl die Zielgrößen als auch die Einflussfaktoren machen jeweils 50 % des Gesamtindikators aus.

Der Grund für diese auch in der Literatur nicht ungewöhnliche Vorgehensweise (z.B. Kröger / van Suntum, 2000, Internationales Beschäftigungsranking der Bertelsmann-Stiftung) ist, dass wichtige Einflussgrößen empirisch nicht beobachtbar sind. Um deren Einfluss dennoch abbilden zu können, gehen die Ergebnisvariablen mit einem Gewicht von 50 % direkt in den Index ein¹.

¹ Einen anderen Weg gehen Berthold et al., 2001, die in ihrem Bundesländer-Ranking alle Gewichte ökonometrisch schätzen. Dieser methodisch anspruchsvolle und theoretische Weg hat in der Praxis aber eine Reihe von Umsetzungsproblemen. Das Fehlen eines geschlossenen Modells gehört genauso dazu wie die Schwierigkeit, in einigen Fällen unabhängige von abhängigen Variablen zu unterscheiden.

Abbildung 3: Grundaufbau des Indikators



4.2 Datengrundlage

Datengrundlage ist eine umfassende Regionaldatenbank, aus der beim Bestandsranking 54 und beim Dynamik-Ranking 33 Indikatoren für die Analyse herausgezogen wurden. Diese Daten stammen zum überwiegenden Teil aus öffentlich verfügbaren Statistiken (u. a. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt, INKAR-Datenbank des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Bundesagentur für Arbeit, Bundeskriminalamt), Spezialerhebungen und Sonderauswertungen anderer Institute (u. a. ZEW-Gründungspanel, Stifterverband), aber auch aus Bilanzdatenbanken (OSIRIS, DAFNE) und eigenen Erhebungen der IW Consult. Zu den eigenen Erhebungen zählt eine Befragung zum Thema Bürokratie, die die IW Consult im Frühjahr 2007 bei gut 2.250 Unternehmen durchgeführt hat, sowie die Ermittlung des Reisekostenindex.

Diese Indikatoren werden fünf Obergruppen zugeordnet:

- Arbeitsmarkt (Zielvariable)
- Wohlstand (Zielvariable)
- Standort (Einflussvariable)
- Struktur (Einflussvariable)
- Unternehmensperformance (Einflussvariable)

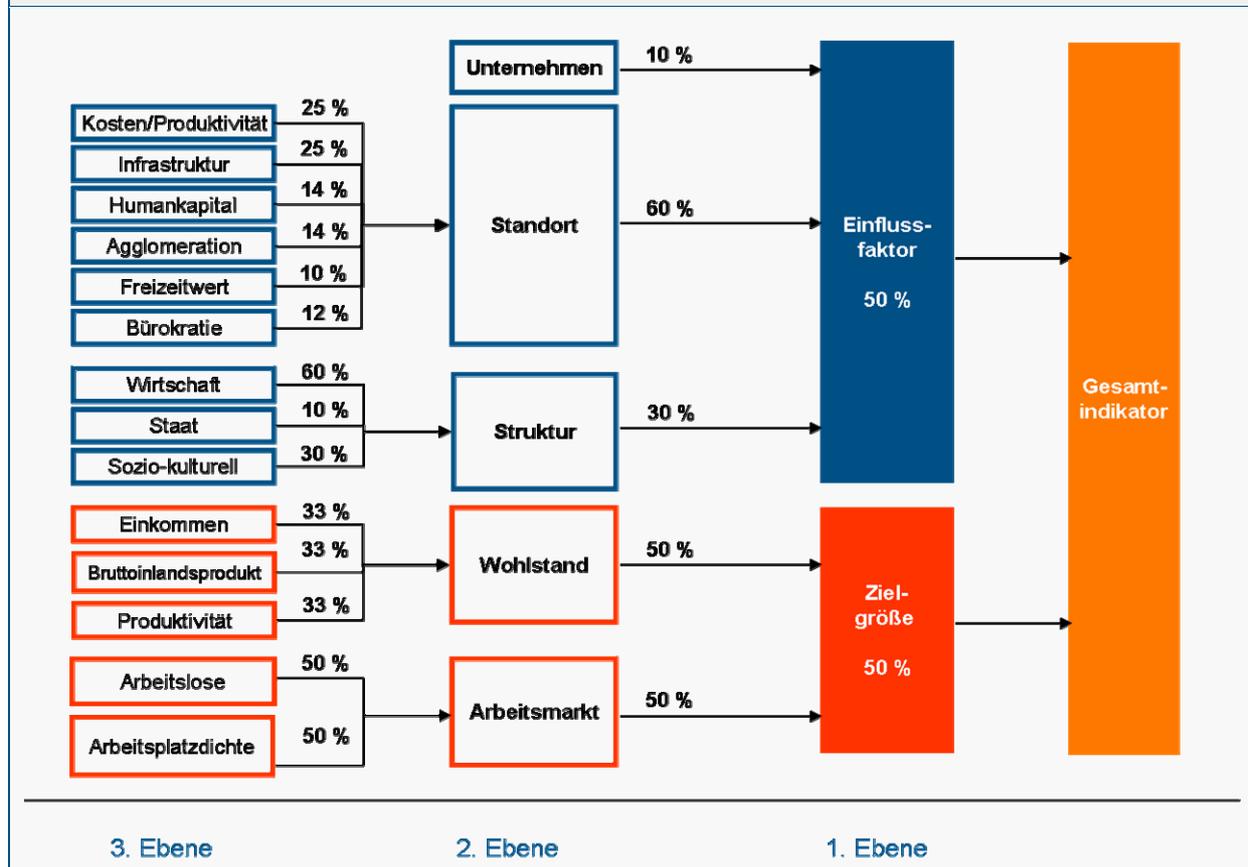
4.3 Aufbau des Gesamtindikators

Der Gesamtindikator ist hierarchisch in bis zu sechs Ebenen untergliedert (Ebenen 1 bis 3 siehe Abbildung 4):

- die **erste Ebene** ist die Unterscheidung zwischen Einflussfaktoren und Zielgrößen
- die **zweite Ebene** enthält die Obergruppen Unternehmen, Standort, Struktur, Wohlstand und Arbeitsmarkt
- auf der **dritten Ebene** wird zwischen 14 Faktoren (Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzversorgung, Produktivität, Bruttoinlandsprodukt, Einkommen, sozio-kulturelle Infrastruktur, Staat, Wirtschaft, Bürokratie, Freizeitwert, Agglomeration, Humankapital, Infrastruktur, Kosten, Unternehmen (zugleich zweite Ebene)) unterschieden.
- Auf der **vierten bis sechsten Ebene** werden den einzelnen Bereichen jeweils passende Indikatoren zugeordnet.

Abbildung 4: Detaillierter Aufbau des Indikators

Struktur und Gewicht der Ebenen



Im Vergleich zum Vorjahresranking wurden im aktuellen Dynamik-Ranking keine Änderungen vorgenommen.

Die meisten der im Ranking verwendeten Indikatoren werden auch in ähnlichen Arbeiten verwendet. Auf fünf Punkte ist hinzuweisen:

- Im Vergleich zu anderen Arbeiten stellt der Indikator **Unternehmensperformance** eine Besonderheit dar, da er dort in der Regel nicht verwendet wird. Er setzt sich zusammen aus der durchschnittlichen Umsatzrendite und der Eigenkapitalquote der Unternehmen in den einzelnen Bundesländern, unabhängig davon, zu welcher Branche die Unternehmen gehören. Basis für die Berechnung ist ein Datensatz aus gut 100.000 Unternehmen. Die Ergebnisse sind extremwertbereinigt, d.h. es fließen nur die Unternehmen in die Auswertung ein, deren Nettoumsatzrendite zwischen + 50 % und - 50 % liegt.

- Für einige Indikatoren werden nicht die Originalwerte verwendet, sondern **Anpassungen** vorgenommen. Bei den Arbeitskosten werden über Bereinigungen (Branchen, Arbeiter – Angestellte, Männer – Frauen) Strukturunterschiede herausgerechnet und die Arbeitskosten für eine „synthetische Einheit“ Arbeit angegeben. Die Arbeitsproduktivität wird um sektorale Unterschiede bereinigt. Der so genannte Standorteffekt stellt die um Wachstums- und Struktureffekte bereinigte Beschäftigungsentwicklung dar. Dieser Wert wird als ein Indikator für die Qualität der Standortpolitik der Bundesländer verwendet.
- In das **Bestandsranking** gehen nur Niveaugrößen ein, die den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes und die Abstände zwischen den Ländern messen sollen. Dieses Ranking wird für das Jahr 2006 berechnet. Liegen für dieses Jahr keine Daten vor, werden bei einzelnen Indikatoren auch Daten aus zurückliegenden Jahren verwendet.
- Neben dem Bestandsranking umfasst die Untersuchung auch ein **Dynamik-Ranking**. Dort wird die Entwicklung der Bundesländer in den letzten 2 Jahren untersucht, in der Regel ist der betrachtete Zeitraum also 2004 bis 2006. Dabei wird versucht, die Niveau-Indikatoren des Bestandsrankings durch passende Entwicklungsindikatoren zu ersetzen (z. B. wird aus dem Indikator „Arbeitslosenquote“ der Indikator „Veränderung der Arbeitslosenquote“). Das Dynamik-Ranking ist die Grundlage für die **Wahl des Ministerpräsidenten des Jahres**.

4.4 Gewichtung

In das Ranking gehen die Zielgrößen und die Einflussfaktoren zu je 50 % ein.

Innerhalb der Zielgrößen (Wohlstand und Arbeitsmarkt) sind die Gewichte mit jeweils 50 % gesetzt.

Die Gewichte der Einflussfaktoren werden aus einer Mischung aus ökonometrischer Schätzung und Expertensystem (Befragung) ermittelt. Die empirische Schätzung dient dabei lediglich der Orientierung. Es wird nicht der Anspruch erhoben, Wirkungszusammenhänge erklären zu können. Ein solches umfassendes Modell gibt es nicht. Es wird lediglich versucht, Indikatoren zu finden, die mit den Zielvariablen in Zusammenhang stehen, d. h. hoch korreliert sind.

Die Gewichte für die Bereiche Unternehmen, Standort und Struktur werden für die zweite und dritte Ebene zusammen geschätzt. Die Schätzung erfolgt auf Basis von Kreisdaten, weil auf Bundesländerebene zu wenige Beobachtungen vorliegen. Die Zielgröße der Schätzung (die zu erklärende Variable) ist ein Erfolgsindex, der wie folgt zusammengesetzt ist:

- Einkommen je Einwohner: 50 %
- Arbeitslosenquote: 25 %
- Beschäftigungsentwicklung 1993 – 2002: 25 %

In die Schätzung gehen als abhängige Variablen alle Indikatoren der vierten bis sechsten Ebene ein, wenn entsprechende Daten auf Kreisebene vorliegen. In einigen Fällen konnten die Ausprägungen nur auf der Ebene der Raumordnungsregionen beobachtet werden. Bei der Unternehmensperformance werden die Kreisdaten durch die Daten der jeweiligen Bundesländer approximiert.

In die Schätzung sind jeweils die aktuell verfügbaren Daten auf Kreisebene eingegangen. Diese unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte dürften aber keine größere Relevanz haben, weil nur sehr langsam laufende Variablen beobachtet wurden. Es werden nur Variablen berücksichtigt, deren Koeffizient das erwartete Vorzeichen hat und die signifikant sind. Die Schätzung beschränkt sich auf westdeutsche Kreise, weil die neuen Länder immer noch durch den Strukturbruch der deutschen Einheit charakterisiert sind und keine „normalen Ergebnisse“ erwarten lassen.

Die Beiträge der Variablen zum R^2 (ohne Konstante) werden als Gewichte interpretiert. Da eine solche Schätzung mit sehr vielen Problemen versehen ist, werden die ermittelten Gewichte auf volle 10 %-Punkte gerundet. Das ergibt im Ergebnis folgende Gewichtung:

- Unternehmensperformance: 10 %
- Standort: 60 %
- Struktur: 30 %

Auf der dritten Ebene werden folgende Gewichte ermittelt:

Standort

- Kosten / Produktivität: 30 %
- Infrastruktur: 35 %
- Humankapital: 15 %
- Agglomeration: 20 %

Struktur

- Wirtschaft: 60 %
- Staat: 10 %
- sozio-kulturelle Infrastruktur: 30 %

Gewichte durch Expertenbefragung

Viele erfolgsrelevante Faktoren sind auf der Kreisebene nicht beobachtbar. Deshalb werden die empirisch ermittelten Gewichte innerhalb des Bereichs Standort durch die Ergebnisse einer Expertenbefragung ersetzt. Befragt wurden 100 Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Als Ergebnis wurden die Gewichte im Bereich Standort wie folgt gesetzt:

- Kosten / Produktivität: 25 %
- Infrastruktur: 25 %
- Agglomeration: 14 %
- Humankapital: 14 %
- Bürokratie: 12 %
- Freizeit: 10 %

Auf der vierten bis sechsten Ebene wurden die Indikatoren im Regelfall gleichgewichtet. Die Auswahl der Kriterien auf der vierten bis sechsten Ebene erfolgt auf Basis eigener Einschätzungen. Auch dadurch wird nochmals deutlich, dass der hier verfolgte Gesamtansatz durch eine Mischung aus „Ökonometrie und Expertensystem“ charakterisiert ist. Die Tabelle 4 fasst die einbezogenen Indikatoren und die Gewichte in einer Übersicht zusammen.

Tabelle 4: Indikatoren und Gewichte im Bestandsranking

Nr.	Indikator (4. bis 6. Ebene)	Gewicht	3. Ebene	2.Ebene	1.Ebene
1	Umsatzrendite nach Steuern (extremwertbereinigt)	2,5	Unternehmen	Unternehmen	Einflussfaktor
2	Eigenkapitalquote	2,5	Unternehmen	Unternehmen	Einflussfaktor
3	Bruttomonatseinkommen je Arbeitnehmer (strukturber.)	2,6	Kosten	Standort	Einflussfaktor
4	Arbeitsproduktivität (strukturbereinigt)	3,8	Kosten	Standort	Einflussfaktor
5	Wohnungsmieten	0,4	Kosten	Standort	Einflussfaktor
6	Kaufwert für Bauland	0,4	Kosten	Standort	Einflussfaktor
7	Gewerbesteuerhebesätze	0,4	Kosten	Standort	Einflussfaktor
8	Regionales Bevölkerungspotenzial Umkreis von 100 km	0,9	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
9	Bevölkerung in Gemeinden mit bis zu 30 Minuten Pkw-Fahrzeit zum nächsten Oberzentrum	0,9	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
10	IW-Consult-Reisekostenindex	0,9	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
11	Ausbildungsstellenangebot	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
12	Ergebnisse der PISA-Studie	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
13	Schüler je Lehrer im Sekundarbereich I	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
14	Wissenschaftsausgaben je Einwohner	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
15	Bildungsausgaben je Einwohner	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
16	Drittmittel pro Prof. in Tsd. €	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
17	Anteil der Studierenden an 18-40 jhrg. Bevölkerung	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
18	Schulabgänger ohne Abschluss an Schulabgängern	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
19	Studienberechtigtenquote	0,3	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
20	Plätze in Kindertageseinrichtungen	0,8	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
21	Ärzte je 100.000 Einwohner	0,8	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
22	Wohnfläche je Einwohner in m2	0,8	Infrastruktur	Standort	Einflussfaktor
23	Hochqualifizierte Beschäftigte	1,4	Humankapital	Standort	Einflussfaktor
24	Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner	1,4	Humankapital	Standort	Einflussfaktor
25	FuE-Personalintensität	1,4	Humankapital	Standort	Einflussfaktor
26	Beschäftigte/Einwohner in Verdichtungsräumen	1,1	Agglomerati-	Standort	Einflussfaktor
27	Einwohner-Arbeitsplatzdichte	1,1	Agglomerati-	Standort	Einflussfaktor
28	Beschäftigte in Verdichtungsräumen	1,1	Agglomerati-	Standort	Einflussfaktor
29	Pendlersaldo	1,1	Agglomerati-	Standort	Einflussfaktor
30	Erholungsfläche je Einwohner	0,8	Freizeitwert	Standort	Einflussfaktor
31	Gästeübernachtungen je Einwohner	0,8	Freizeitwert	Standort	Einflussfaktor
32	Theater je 100.000 Einwohner	0,8	Freizeitwert	Standort	Einflussfaktor
33	Selbstfinanzierungsquote der Theater	0,8	Freizeitwert	Standort	Einflussfaktor
34	Bewertung Bürokratie (IW-Consult-Umfrage)	2,0	Bürokratie	Standort	Einflussfaktor
35	Beschäftigte Öffentlicher Dienst je 1.000 Einwohner	1,6	Bürokratie	Standort	Einflussfaktor
36	Beschäftigte in schnell wachsenden Branchen	1,5	Wirtschaft	Struktur	Einflussfaktor
37	Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungen	1,5	Wirtschaft	Struktur	Einflussfaktor
38	Unternehmensinsolvenzen je 1.000 Erwerbspersonen	1,5	Wirtschaft	Struktur	Einflussfaktor
39	Gründungsintensität	1,5	Wirtschaft	Struktur	Einflussfaktor
40	Exportquote in der Industrie	1,5	Wirtschaft	Struktur	Einflussfaktor
41	Konzerne je 100.000 Einwohner	1,5	Wirtschaft	Struktur	Einflussfaktor
42	Originäre Steuerkraft	0,3	Staat	Struktur	Einflussfaktor
43	Staatliche Investitionsquote	0,3	Staat	Struktur	Einflussfaktor
44	Staatliche Personalausgaben	0,3	Staat	Struktur	Einflussfaktor
45	Schuldenstand (Land, Gemeinden) je Einwohner	0,3	Staat	Struktur	Einflussfaktor
46	Standorteffekt der Beschäftigung	0,3	Staat	Struktur	Einflussfaktor
47	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner	1,5	Sozio-kult.	Struktur	Einflussfaktor
48	Straftaten je 100.000 Einwohner	1,5	Sozio-kult.	Struktur	Einflussfaktor
49	Aufklärungsquote Kriminalität	1,5	Sozio-kult.	Struktur	Einflussfaktor
50	Verfügbares Einkommen je Einwohner	8,3	Wohlstand	Wohlstand	Ziel
51	BIP je Einwohner	8,3	Wohlstand	Wohlstand	Ziel
52	Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	8,3	Wohlstand	Wohlstand	Ziel
53	Arbeitsplatzversorgung	12,5	Arbeit	Arbeitsmarkt	Ziel
54	Arbeitslosenquote	12,5	Arbeit	Arbeitsmarkt	Ziel
		100,0 ^{*)}			

*) Abweichungen bei Aufsummierung der Teilgewichte von 100 % bedingt durch Rundungsungenauigkeiten

4.5 Standardisierung und Berechnung

Der Index wird für Flächenländer und Stadtstaaten getrennt berechnet, weil diese sich strukturell zu stark unterscheiden. Stadtstaaten müssen mit anderen Großstädten oder Ballungsräumen verglichen werden.

Die Einzelschritte der Berechnung:

- Nach Auswahl eines Indikators wird auf Basis theoretischer Überlegungen dessen Wirkungsrichtung bestimmt, d.h. ob er den Gesamtindex positiv oder negativ beeinflusst.
- Standardisierung der Merkmalsausprägungen (Umsetzung in eine Verteilung mit Mittelwert Null und Standardabweichung von 1).
- Überführung in ein Punktesystem zwischen 0 und 100. Die maximale Punktzahl von 100 bekommen alle Indikatoren mit einem Wert, der in einem Bereich von „Mittelwert aller Länder + 3 Standardabweichungen oder besser“ liegt. Die minimale Punktzahl bekommt ein Indikator in einem Land mit einem Indikatorwert „Mittelwert aller Länder minus 3 Standardabweichungen oder schlechter“. Dazwischen wird linear interpoliert.
- Danach werden die gewichteten Punktzahlen addiert und zu einem Indikator zusammengefasst.
- Der Mittelwert des Gesamtindikators liegt konstruktionsbedingt bei 50.

4.6 Methodik Dynamik-Ranking

Die Wahl des Ministerpräsidenten des Jahres erfolgt auf Basis des Dynamik-Rankings. Dort geht die Entwicklung der Jahre 2004 bis 2006 ein; wenn keine aktuellen Daten vorliegen, wird ersatzweise die Entwicklung von 2003 bis 2005 (falls nicht anders möglich auch älter) verwendet. Es werden also immer die Veränderungen innerhalb von zwei Jahren herangezogen.

Für das Dynamik-Ranking werden 33 Indikatoren ausgewählt. Grundlage dieser Auswahl sind die 54 Indikatoren der vierten bis sechsten Ebene des Bestandsrankings (siehe oben).

Für das Dynamik-Ranking wurden die Niveauindikatoren (Bestandsgrößen) in Entwicklungsindikatoren (Veränderungsgrößen) übertragen. Zum Beispiel wird aus dem Bestandskriterium „Bildungsausgaben“ das Kriterium „Änderung der Bildungsausgaben“, aus dem Bestandskriterium „Arbeitskosten“ das Kriterium „Veränderung der Arbeitskosten“, aus dem Bestandskriterium „Arbeitslosenquote“ das Kriterium „Veränderung der Arbeitslosenquote“ usw.

Es wurden nicht alle 54 Indikatoren übertragen. Die Auswahl beschränkt sich vielmehr auf die Indikatoren, bei denen in der kurzen Zweijahresfrist Veränderungen signifikant feststellbar, nicht zufallsbedingt und aussagekräftig sind.

Die **33 Indikatoren** sind also derart ausgewählt, dass sie die Indikatoren der dritten Ebene des Bestandsrankings möglichst repräsentativ abbilden. Sie basieren somit auf dem gleichen, umfangreichen Fundament der empirischen Untersuchung. Deshalb wurden auch die Gewichte dieser dritten Ebene verwendet. Auf der Ebene darunter erfolgt eine Gleichgewichtung.

Die Tabelle 5 fasst die einbezogenen Variablen und die Gewichte zusammen.

Tabelle 5: Indikatoren im Dynamik-Ranking				
Ebene, Zeitraum und Gewicht				
Nr.	Indikator	2. Ebene	Zeitraum	Gewicht
1	Erwerbstätigenentwicklung	Arbeitsmarkt	2004-2006	12,5 %
2	Entwicklung Arbeitslosenquote	Arbeitsmarkt	2004-2006	12,5 %
3	Entwicklung Bruttoinlandsprodukt	Wohlstand	2004-2006	12,5 %
4	Produktivitätsentwicklung	Wohlstand	2006-2006	12,5 %
5	Entwicklung Beschäftigte öffentl. Dienst	Standort	2003-2005	1,7 %
6	Entwicklung Ausbildungsstellenangebot	Standort	2004-2006	1,7 %
7	Einwohnerentwicklung	Standort	2004-2006	1,7 %
8	Entwicklung Wissenschaftsausgaben je Ew.	Standort	2003-2005	1,7 %
9	Entwicklung Bildungsausgaben je Ew.	Standort	2003-2005	1,7 %
10	Entwicklung Schüler je Lehrer im Sekundarbereich I	Standort	2003-2005	1,7 %
11	Entwicklung Patentanmeldungen je 100.000 Ew.	Standort	2004-2006	1,7 %
12	Entwicklung FuE-Personalintensität	Standort	2001-2003	1,7 %
13	Entwicklung Pendlersaldo je 100 Einwohner	Standort	2004-2006	1,7 %
14	Entwicklung Drittmittel pro Prof.	Standort	2002-2004	1,7 %
15	Entwicklung Anteil der Hochschulabsolventen an den 25-40jährigen	Standort	2003-2005	1,7 %
16	Entwicklung Schulabgänger ohne Abschluss	Standort	2003-2005	1,7 %
17	Entwicklung Studienberechtigtenquote	Standort	2003-2005	1,7 %
18	Entwicklung Hochqualifizierte Beschäftigte	Standort	2004-2006	1,7 %
19	Entwicklung Arbeitskosten	Standort	2004-2006	1,7 %
20	Entwicklung Wohnungsmieten	Standort	2004-2006	1,7 %
21	Entwicklung Gewerbesteuerhebesätze	Standort	2003-2005	1,7 %
22	Entwicklung Gästeübernachtungen je Einwohner	Standort	2003-2005	1,7 %
23	Entwicklung Staatsschulden	Struktur	2004-2006	1,7 %
24	Standorteffekt Beschäftigung	Struktur	2004-2006	1,7 %
25	Entwicklung Gründungsintensität	Struktur	2003-2005	1,7 %

noch Tabelle 5: Indikatoren im Dynamik-Ranking

Ebene, Zeitraum und Gewicht

26	Entwicklung Unternehmensinsolvenzen	Struktur	2004-2006	1,7 %
27	Entwicklung Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Ew.	Struktur	2004-2006	1,7 %
28	Entwicklung originäre Steuerkraft	Struktur	2004-2006	1,7 %
29	Entwicklung Investitionsquote	Struktur	2003-2005	1,7 %
30	Entwicklung Straftaten je 100.000 Einwohner	Struktur	2004-2006	1,7 %
31	Entwicklung Aufklärungsquote	Struktur	2004-2006	1,7 %
32	Entwicklung Umsatzrendite nach Steuern	Unternehmen	2003-2005	2,5 %
33	Entwicklung Eigenkapitalquote	Unternehmen	2003-2005	2,5 %
				100,0 ^{*)}
*) Abweichungen bei Aufsummierung der Teilgewichte von 100 % bedingt durch Rundungsungenauigkeiten				

5 Die Partner



Als Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln erbringt die IW Consult GmbH seit 1998 hochspezialisierte Dienstleistungen und Auftragsforschung. Modernes Consulting auf wissenschaftlichem Fundament ist dabei das Konzept. In vielfältiger Form wird daher auch eng mit dem Institut der deutschen Wirtschaft zusammengearbeitet.

Zu den Dienstleistungen der IW Consult gehören neben der Erstellung wissenschaftlicher Gutachten und Expertisen im Bereich der Branchen- und Regionalanalysen, die Durchführung von Umfragen und empirischen Auswertungen sowie die Betreuung von Datenbanken und Internetplattformen.

Neben einem Schwerpunkt in der empirischen Analyse liegt ein weiterer Schwerpunkt der IW Consult in der Umsetzung von komplexen Themen in mediengerechte Produkte, seien es handlungsorientierte Studien oder auch CD ROMs und Webauftritte.

Im Bereich der Regionalanalyse bietet die IW Consult ein breites Methoden- und Analyseportfolio an:

Empirische Auswertung der umfangreichen Regionaldatenbanken, Befragungen auf Basis der großen IW Consult Unternehmensdatenbank mit über 900.000 Unternehmensadressen, Benchmarkvergleiche und Clusteranalysen, Demographie- und Wanderungsanalysen, regionale Szenarioberechnungen, Erstellung von Fallstudien und Best-Practice-Beispielen bis hin zu moderierten Szenarioworkshops. Die IW Consult kooperiert in diesem Bereich mit verschiedenen angesehenen deutschen Forschungseinrichtungen.



Die überparteiliche Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) wurde im Jahr 2000 gegründet und setzt sich seitdem für grundlegende marktwirtschaftliche Reformen in Deutschland ein. Rund vierzig Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport mit dem früheren Bundesbankpräsidenten Prof. Dr. Hans Tietmeyer an der Spitze repräsentieren die Initiative. Die Geschäftsführer der Initiative sind Max A. Höfer und Dieter

Rath. Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie getragen und wissenschaftlich vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) begleitet.

Die INSM zeigt Wege auf, wie Deutschland wieder zukunftsfähig werden kann. Dabei orientiert sie sich an den Grundsätzen Ludwig Erhards – Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft, Wettbewerb. Die INSM vertritt einen konsequenten ordnungspolitischen Kurs. Nach knapp sechs Jahren hat sich die INSM inzwischen zu einer der größten privaten Reform-Initiativen Europas entwickelt. Durch Studien, Anzeigen, Veranstaltungen und Pressearbeit erhöht sie kontinuierlich den Reformdruck auf die politischen Entscheider und wirbt für mehr Veränderungsbereitschaft in der Bevölkerung. Die Bandbreite der Aktionen ist groß: Sie reicht von der Kür des „Reformers des Jahres“ bis zur Karikaturenausstellung „Vision D – Wie Deutschland in zwanzig Jahren aussieht“, vom etablierten „Merkelmeter“ – einer regelmäßigen wissenschaftlichen Bestandsaufnahme der Regierungsarbeit – bis zur Präsentation eigener Konzepte zum Subventionsabbau oder zur Reform der Gesundheitsversicherung. Weitere aktuelle Projekte und Aktivitäten sowie Informationen zur INSM gibt es im Internet unter www.insm.de.

Wirtschafts **Woche**

Die zur Verlagsgruppe Handelsblatt (VHB) gehörende WirtschaftsWoche zählt zu den führenden Wirtschaftsblättern Deutschlands. Stammsitz des mit einer Auflage von rund 190.000 Exemplaren erscheinenden Magazins ist Düsseldorf; hinzu kommen Korrespondentenbüros in (unter anderem) Berlin, Paris, New York, London, Peking und Tokio. Die WirtschaftsWoche ist das Top-Medium der Entscheider.

Literaturverzeichnis

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, 2007, diverse Statistiken, <http://www.vgrdl.de>

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, 2007, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2005, Reihe 1 Länderergebnisse, Band 1, Stuttgart

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, 2007, Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und –gehälter in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2005, Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2, Stuttgart

Berthold / Drews, 2001, Die Bundesländer im Standortwettbewerb, Gütersloh

Bundesagentur für Arbeit, 2007, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen, Qualifikation und Regionen, Sonderauswertung, Nürnberg.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), div. Jg., INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung, Bonn

Bundesanstalt für Arbeit, 2007, 140 ausgewählte Eckwerte des Arbeitsmarktes - Jahreszahlen - nach Agenturen für Arbeit, <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/h.html>

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), div. Jg., Ausbildungsstellenangebot, Ausbildungsstellennachfrage und Angebots-Nachfrage-Relation nach Ländern, Bonn

Bundeskriminalamt, 2007, Polizeiliche Kriminalstatistik 2006, 2004 - Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), 2005, Forschung und Innovation in Deutschland 2005 – Fortschreibung der Daten und Fakten des Bundesberichts Forschung 2004, Berlin

Bureau van Dijk, 2007, Datenbank Dafne, Ausgabe April 2007, Frankfurt/Main.

Bureau van Dijk, 2007, Datenbank Osiris, Ausgabe April 2007, Frankfurt/Main.

Deutscher Bühnenverein, 2007, Einnahmen und Zuweisungen im Rechnungsjahr 2004, http://www.buehnenverein.de/presse/statistik_thstatistik.php, Köln

Deutscher Bühnenverein, 2007, Öffentliche Theaterunternehmen, Spielstätten, Rechtsträger, Rechtsform und Zahl der Plätze in der Spielzeit 2004/2005, http://www.buehnenverein.de/presse/statistik_thstatistik.php, Köln

Deutsches Patent- und Markenamt, 2007, Jahresbericht 2006 und 2004, München.

Distelkamp / Hohmann / Lutz / Meyer / Wolter, 2003, Deutschland und die Bundesländer. Ein neuer ökonometrischer Ansatz gesamtwirtschaftlicher und länderspezifischer Szenarien, Mitteilungen für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Distelkamp et al., 2003, Deutschland und die Bundesländer. Ein neuer ökonometrischer Ansatz gesamtwirtschaftlicher und länderspezifischer Szenarien, in: Mitteilungen für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Immobilienverband Deutschland (IVD), 2007, IVD-Wohnpreisspiegel 2006/07, Berlin.

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.), div. Jg., Deutschland in Zahlen 2007, Köln.

Kröger / van Suntum, 2000, Internationales Beschäftigungs-Ranking, Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh.

Kultusministerkonferenz, 2007, Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 1996-2005, Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 181, Januar 2006, <http://www.kmk.org/statist/home.htm?schule>.

Statistisches Bundesamt, 2006, Genesis regional (diverse Statistiken), www.regionalstatistik.de, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Allgemein bildende Schulen (Fachserie 11, Reihe 1), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Bestand an Wohnungen (Fachserie 5, Reihe 3), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Ergebnisse der monatlichen Beherbergungsstatistik, (Fachserie 6, Reihe 7.1), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Finanzen der Hochschulen (Fachserie 11, Reihe 4.5), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Finanzen der Hochschulen (Fachserie 11, Reihe 4.5), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Gewerbeanzeigen (Fachserie 2, Reihe 5), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Insolvenzverfahren (Fachserie 2, Reihe 4.1), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Löhne und Gehälter, Angestelltenverdienste im Produzierenden Gewerbe; Handel; Kredit- und Versicherungsgewerbe (Fachserie 16, Reihe 2.2), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Löhne und Gehälter, Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe (Fachserie 16, Reihe 2.1), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen (Fachserie 11, Reihe 4.3.1), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Öffentliche Finanzen – Vierteljährliche Kassenergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts, (Fachserie 14, Reihe 2), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Personal an Hochschulen (Fachserie 11, Reihe 4.4), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Personal des öffentlichen Dienstes (Fachserie 14, Reihe 6), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Realsteuervergleich – Realsteuern, kommunale Einkommen- und Umsatzsteuerbeteiligungen (Fachserie 14, Reihe 10.1), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Rechnungsergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts (Fachserie 14, Reihe 3.1), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Schulden der öffentlichen Haushalte (Fachserie 14, Reihe 5), Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Statistik der Sozialhilfe (Fachserie 13, Reihe 2.1), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Steuerhaushalt (Fachserie 14, Reihe 4), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Studierende an Hochschulen (Fachserie 11, Reihe 4.1),
Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, div. Jg., Studierende an Hochschulen (Fachserie 11, Reihe 4.1),
Wiesbaden

Statistisches Landesamt Saarland, 2006, Statistisches Jahrbuch Saarland 2005

ZEW, 2007, ZEW-Gründungspanel 1998-2005, Mannheim.